



Menschenbild und Empfängnisregelung von Josef Rötzer

Etwas geändert und ergänzt nach einem Referat, gehalten am 22. Oktober 1988 am
12. Int. Familienkongress in Wien (siehe genaue Hinweise Seite 11)

Menschenbild und Empfängnisregelung – Inhaltsverzeichnis

Überlegungen zur Steuerung und zum Ablauf des Fruchtbarkeitszyklus der Frau	1
Beitrag der Hirnforschung zur Wesensbestimmung des Menschen	2
Die Bedeutung von Orbitalhirn und Präfrontalrinde (vorderes Stirnhirn) für das menschliche Handeln	3
Das Stirnhirn als Integrationsorgan	4
Plastizität des Gehirns und plastische Perioden	5
Auf dem Weg zur menschlichen Freiheit	5
Der Weg zur Freiheit als ethischer Imperativ	6
Überlegungen einer natürlichen Ethik der Empfängnisregelung	7
Empfängnisregelung im Lichte der biblischen Anthropologie	8
Anhang: „Eheliches Leben nach dem Plane Gottes“, von Werner Neuer	10
Anmerkung zum Referat	11
Rötzer, Literaturverzeichnis	11 - 13
Graphik – schematische Gehirndarstellung	14
Kopie aus dem Lexikon der Neurowissenschaft – Orbitalhirnsyndrom	
Übersichtsblatt zum Beitrag der Hirnforschung zur Wesensbestimmung des Menschen, Josef Rötzer	

Präsident

Prof. Dr. med. Josef Rötzer
Vorstadt 6
A-4840 Vöcklabruck
Tel.: 07672 23364
email: josef.roetzer@asak.at

Vorstand

1. Vorsitzender: Walter Gabathuler
2. Vorsitzende: Elisabeth Rötzer
Schatzmeister: Simone Eck
Schriftführer: Dr. Michaela Rhomberg

1 Sitz des Institutes

88189 Waldburg, Deutschland
Registergericht 88212 Ravensburg,
Deutschland, VR 1159

3 Kontaktstelle Deutschland

Jörg und Evelyn Hartmann
Lange Straße 27
D-01900 Großröhrsdorf
Tel./FAX: 035952 - 56663
email: joerg.evelyn.hartmann@web.de

5 Kreissparkasse Biberach
Konto Nr. 1494, BLZ 654 500 70

5 Kontaktstelle Österreich

6 Elisabeth Rötzer
Vorstadt 6
A-4840 Vöcklabruck
Tel.: 07672 - 2 33 64
7 FAX: 07672 - 2 44 21 - 18
email: e.roetzer@asak.at

8 Allgemeine Sparkasse
Oberösterreich, Bank AG
Konto Nr. 6100-010840, BLZ 203 20

10 Kontaktstelle Schweiz und 11 Fürstentum Liechtenstein

Kati und Walter Gabathuler
Mühletobelstrasse 63a
CH-9400 Rorschach
Tel.: 071 - 855 55 03
FAX: 071 - 855 84 01
email: info@iner.org

Postcheckkonto Nr. 90-20525-0

Kontaktstelle Südtirol

Margreth und Hans Lanz
Feldkweg 2a
I-39010 Gargazon
Tel.: 0473 - 29 23 21
email: johann.lanz@rotmail.net

INER Italien

INER Georgien

INER in Kroatien

INER Polen

INER Paraguay

Internet

www.iner.org
www.online-zyklen.net

E-Mail

josef.roetzer@asak.at

JOSEF RÖTZER

Menschenbild und Empfängnisregelung

Es wird kaum jemand bestreiten, dass eine Regelung der Empfängnis im Sinne einer verantwortlichen Elternschaft notwendig ist. Eine Empfängnisregelung im strengen Sinn des Wortes ist nur mit Hilfe der Natürlichen Empfängnisregelung möglich, die es erlaubt eine Empfängnis anzustreben oder eine Empfängnis zu vermeiden. Wenn man Verhütungsmassnahmen setzt, muss man mit der Verhütung aufhören, sobald eine Empfängnis gewünscht wird. Für ein derartiges Vorgehen ist das Wort "Empfängnisregelung" eigentlich unangebracht. Weiters ist festzuhalten, dass die "Natürliche Empfängnisregelung" keine Verhütung (Kontrazeption) ist, da keine Verhütungsmassnahme angewendet wird. Wenn an den fruchtbaren Tagen das intime eheliche Einswerden unterbleibt, kann eine Schwangerschaft nicht eintreten. Der Ausdruck "Natürliche Empfängnisverhütung" ist daher ein Widerspruch in sich.

Es ist einer Überlegung wert, ob sich eine human gelebte Sexualität mit dem Setzen von empfängnisverhütenden Massnahmen vereinbaren lässt. Es soll im nachfolgenden der Frage nachgegangen werden, ob eine bestimmte Form einer medizinischen Anthropologie dazu etwas aussagen kann. Danach soll eine Verbindung aufgewiesen werden, die von einer derartigen medizinischen Anthropologie zu einem christlichen Menschenbild hinführt, das auf einer biblischen Anthropologie beruht.

Zunächst wollen wir den Fruchtbarkeitsrhythmus der Frau betrachten.

Überlegungen zur Steuerung und zum Ablauf des Fruchtbarkeitszyklus der Frau

- Der Ablauf des Fruchtbarkeitszyklus der Frau wird durch ein subtil abgestimmtes Zusammenwirken von Zwischenhirn-Hypophysensystem - also dem Gehirn einerseits - und den Eierstöcken andererseits gesteuert. Es kommt dabei zu folgenden rhythmisch auftretenden Vorgängen:
- In einer bestimmten Phase des Zyklus wird vom Eierstock ein Ei (Ovum) freigegeben, das nur wenige Stunden befruchtungsfähig ist. Wir sprechen von der Ovulation.
- Als Vorbereitung auf die Ovulation laufen im Körper der Frau Veränderungen ab, die für wenige Tage eine Verflüssigung des sogenannten Zervixschleims bewirken. Der verflüssigte Zervixschleim ist unerlässlich, damit Samenzellen zum Ort der Befruchtung aufwandern können. Der nur an wenigen Tagen auftretende verflüssigte Zervixschleim ist für die Frau beobachtbar. Die Frau kann auch eine Erhöhung der Aufwachttemperatur feststellen, die gegen Ende oder nach der Zervixschleimphase erfolgt und eine absolut unfruchtbare Zeit anzeigt. Um dies verlässlich festzustellen, sind bestimmte Regeln entwickelt worden, die sich bereits in der Praxis bewährt haben.

- Die Eizelle wird im Eileiter befruchtet und wandert dann in die Gebärmutterhöhle, wo sich das Kind einbetten soll. Auf dieser Wanderung wird dem mütterlichen Organismus durch bestimmte Signale des neuen menschlichen Wesens mitgeteilt, dass ein Kind unterwegs ist und daher von seiten der Mutter dafür gesorgt werden soll, dass die nächste Menstruation nicht einsetzt.

Wenn eine Eizelle nicht befruchtet worden ist, kommt es etwa 12 bis 16 Tage nach der Ovulation zum Eintreten der nächsten Menstruation. Damit beginnt ein neuer Regelmonat (Zyklus), um wiederum das Eintreten einer Schwangerschaft möglich zu machen.

Es erscheint gerechtfertigt, nach dem Sinn dieser ständig wiederkehrenden Fruchtbarkeitszyklen zu fragen. Als Antwort drängt sich auf, dass der Organismus der Frau auf das Empfangen von neuem Leben hingeeordnet erscheint.

Beim Studium der physiologischen Vorgänge ergibt sich ein weiteres. Es besteht innerhalb der einschlägigen Wissenschaften weltweit eine Übereinstimmung, dass es

im Zyklus der Frau nur wenige fruchtbare Tage ergibt,
die in der Praxis bestimmbar sind.

Die Natur bietet damit eine Möglichkeit an, sowohl eine Schwangerschaft bewusst anzustreben als auch das Eintreten einer Schwangerschaft zu vermeiden.

Können diese in der Physiologie vorgegebenen Möglichkeiten etwas beitragen, Schlussfolgerungen auf das rechte Handeln des Menschen zu ziehen? Vielleicht lässt sich mehr darüber aussagen, wenn wir uns mit den Ergebnissen einer anderen Fachrichtung der Medizin befassen.

Beitrag der Hirnforschung zur Wesensbestimmung des Menschen

Es soll hier ein Beitrag zu einer medizinischen Anthropologie unter Einschluss der jüngsten Literatur entwickelt werden, wie er bereits 1969 von einem neuen Ansatzpunkt aus in einer eigenen Monographie "Menschenbild, Sexualität und Ehe" publiziert wurde (Rötzer 1969).

Das Gehirn ist als das Organ unserer Persönlichkeit anzusehen. Alles, was wir jemals erlebt haben, ist im persönlichen Gehirn gespeichert. Unsere Lernfähigkeit und all unser Wissen sowie unsere Einstellungen und die Möglichkeit zu freien Entscheidungen hängen von der Funktion unseres Gehirns ab.

Wenn man Sonderstellung des menschlichen Gehirns herausheben will, so ist nicht nur seine Grösse zu erwähnen, sondern der noch wichtigere Umstand, dass das menschliche Gehirn neue zusätzliche Partien aufweist, die bei keinem Tier vorhanden sind.

- Bei der nachfolgenden Beschreibung wird bewusst eine vereinfachende Darstellungsweise angewendet, die es aber dennoch erlaubt, die wesentlichen Punkte herauszuarbeiten. Für den von uns angestrebten Zweck kann man auch von den Funktionsunterschieden absehen, die zwischen linker und rechter Hirnhälfte (den beiden Hemisphären) bestehen.
- Das sogenannte Grosshirn (Zerebrum) besteht aus diesen beiden Hemisphären. CONSTANTIN von ECONOMO (1928, 1929) in Wien wies sehr früh in besonderer Weise auf jene Gehirnparten hin, die nur beim Menschen zu finden sind. Unter Hinweis auf die mächtige Entwicklung des Stirnhirns (des Frontalhirns) beider Hemisphären beim Menschen sprach er von einer "progressiven Zerebration".
- Der Gehirnforscher HUGO SPATZ (1961, S.351 ff.; 1966, S.145 ff.) fasst alle jene Teile des Gehirns, die als Neuerwerbung des Menschen anzusehen sind, unter der Bezeichnung "Basaler Neocortex" ("basale Neurinde") zusammen. Innerhalb dieses basalen Neocortex sind für unsere Überlegungen bedeutsam:
 - jener Teil des vorderen Stirnhirns, welcher der knöchernen Augenhöhle aufliegt und Orbitalhirn heisst (Orbita ist der Fachausdruck für die knöcherne Augenhöhle),
 - der vorderste Bereich des oberhalb vom Orbitalhirn (also etwas oberhalb des Auges) gelegenen Stirnhirns (Frontalhirns), der noch vor (=prä-) dem restlichen Stirnhirn liegt und daher als Präfrontalrinde bezeichnet wird.
 - SPATZ (1961, S.333 ff.) überschreibt ein eigenes Kapitel mit "Von der Sonderstellung des Menschen in der Natur und vom Gehirn als Organ der Menschwerdung".

Die Bedeutung von Orbitalhirn und Präfrontalrinde (vorderes Stirnhirn) für das menschliche Handeln.

Welche Persönlichkeitsveränderungen auftreten können, wenn bestimmte Teile dieser Hirngebiete zerstört werden, zeigten vor allem schreckliche Hirnverletzungen der beiden Weltkriege. Es ist eine Eigenart des Gehirns, dass Zerstörung kleinerer Anteile benachbarte Hirngebiete oder bisweilen auch entsprechende Anteile der anderen Hirnhälfte (Hemisphäre) den Defekt ausgleichen können. Das wird als Plastizität des Gehirns bezeichnet.

Bei kleineren Verletzungen des Orbitalhirns oder der Präfrontalrinde können auffällige Störungen im Verhalten ausbleiben. Erst bei einer massiven symmetrischen Zerstörung zeigen sich Ausfallerscheinungen.

Nach BAUMGARTNER (1983, Seite 1.109) und nach BROSER (1981, S.437 ff.) kann man zusammenfassend sagen, dass eine derartige Schädigung der Präfrontalrinde zu

Antriebsverlust und intellektueller Verflachung führt und dass beiderseitige orbitale Prozesse eine affektive Enthemmung und einen Kritikverlust verursachen.

Beim Verlust des Antriebs geht die Fähigkeit verloren, aus einem inneren Antrieb spontan zu handeln; wir wollen für unsere anthropologischen Überlegungen hier von einem Fehlen menschlicher Initiative sprechen.

Wenn der orbitale Anteil des Stirnhirns beiderseits massiv zerstört ist, kann der davon betroffene Mensch nicht mehr ethisch verantwortlich handeln. Er kann zwar Zusammenhänge einsehen und womöglich sogar eine theoretische Unterscheidung zwischen Gut und Böse machen, doch kann er sein Handeln nicht mehr danach ausrichten; er wird zum Spielball hemmungsloser Triebe, vor allem von Aggression und Sexualität.

WOLFGANG KLAGES (1962) hat unser Hinweis auf diese Zusammenhänge einer seiner Arbeiten den Titel gegeben "Ethisch-moralische Defekte und kriminelle Entgleisungen nach Erkrankung oder Verletzung des Gehirns".

Das Stirnhirn als Integrationsorgan

Bei anatomischer Betrachtung fällt auf, wie nahe am Zwischenhirn Präfrontalrinde und die orbitalen Anteile des Stirnhirns liegen. Das Zwischenhirn wird mit aufsteigenden Triebregungen in Verbindung gebracht, die vom Menschen mit Hilfe eines funktionsfähigen Stirnhirns human integriert werden sollen. Beim Tier sind die vom Zwischenhirn ausgehenden Triebregungen instinktgesichert. So spricht man beim Menschen von der "Funktionswanderung nach oben" (ERNST KRETSCHMER 1975, S.36).

Bei isolierter beiderseitiger Zerstörung des Orbitalhirns kann die Initiative und Intelligenz weitgehend erhalten sein. Einem derart orbital geschädigten Hirnverletzten mit überdurchschnittlicher Intelligenz konnte nur anhand von Indizien ein doppelter Mord aus sexuellen Motiven nachgewiesen werden. In diesem Falle war die Hirnverletzung in jungen Jahren noch vor Abschluss der Reifezeit eingetreten - hatte also eine noch unreife Person getroffen - was möglicherweise mit ein Grund gewesen sein mag, dass die negative Persönlichkeitsveränderung nach der Hirnverletzung derart tiefgreifend war. Der Betreffende wurde interniert, doch hatten nach jahrelangem Aufenthalt in einer Heilanstalt die Ärzte gewechselt, und die Erinnerung an die seinerzeitigen Straftaten verblasste. Den ständigen Vorsprachen gelang es, den Internierten freizubekommen. Drei Monate Freiheit genügten, um dem Betreffenden wiederum etwa 150 Sexualdelikte an kleinen Mädchen nachzuweisen (FAUST 1960, S.611 f.).

Es ist dies einer der extremen Fälle, die in der Literatur beschrieben sind. Aber gerade ein derartiger Fall kann demonstrieren, wie wichtig ein intaktes Orbitalhirn ist, damit der Mensch ethisch verantwortlich handeln kann. Die vergleichende Gehirnforschung zeigt, dass die ausserordentliche Vergrößerung des Stirnhirns mit seinem orbitalen Anteil eine Neuerwerbung des Homo sapiens ist. An Schädelausgüssen z.B. des Rhodesia-

Menschen (SPATZ 1961) und des Neandertalers (SALLER 1967) lässt sich zeigen, dass das Orbitalhirn noch kaum vorhanden war. Es fehlt überhaupt bei Menschenaffen.

Plastizität des Gehirns und plastische Perioden

Neben der bereits erwähnten Plastizität des Gehirns gibt es auch sogenannte plastische Perioden. Bestimmte Fähigkeiten müssen in bestimmten Lebensaltern rechtzeitig eingeübt werden, damit der Mensch auf Anforderungen und Einflüsse der Umwelt in human-adäquater Weise reagieren kann. Die erste und ausserordentlich wichtige derartige plastische Periode liegt im Säuglings- und Kleinstkindesalter. Die Liebesfähigkeit, die Fähigkeit gemüthhafte Bindungen einzugehen, die Kontaktfreudigkeit und damit letzten Endes auch die Ehefähigkeit hängen von grundlegenden Einflüssen der ersten Lebensjahre ab.

Wie tief eine feste Mutter-Kind-Bindung verankert sein und welche ausgedehnten Zerstörungen des Stirnhirns sie überdauern kann, soll an einem berühmt gewordenen Fall gezeigt werden, der zugleich ein weiteres Beispiel für die schweren Folgen nach symmetrischem Ausfall der vorderen Stirnhirnpartien darstellt. Bei einem über 40 jährigen Mann in gehobener beruflicher Stellung kommt es nach der Entfernung beider Stirnhirnlappen zu einer unvorstellbaren sexuellen Schamlosigkeit und zu einer Aggressivität gegenüber jedermann - nur nicht gegen seine Mutter. LANGE (1938) knüpft an diesem Fall die Feststellung, dass damit die ontogenetisch und phylogenetisch so deutlichen Bemühungen der Natur verständlich gemacht werden, dem Menschen einen gewaltigen Hemmungsapparat zu geben. Wir sollten aber in anthropologischer Sicht nicht von Hemmungsapparat sprechen, da dies eine negative Sicht ist, sondern besser von einem Integrationsorgan, da damit eine positive und konstruktive humane Leistung zum Ausdruck gebracht wird.

Wie eine sittliche Haltung durch rechtzeitig begonnene und weitergeführte Einübung der Potenzen des Gehirns dem Menschen nahezu zu einer Selbstverständlichkeit werden kann, zeigen auch die Beobachtungen von MESSNER (1952, S. 74): Überzeugt enthaltsam lebende Menschen handeln im Traumerlebnis in sexuell gefärbten Träumen ähnlich wie im wachen Zustand. Ihre innere Einstellung ist zu einem Habitus geworden, der ihnen ohne viel Vorüberlegung zum sittlich richtigen Handeln verhilft; es ist ihnen dies so sehr zur "zweiten Natur" geworden, dass das Unbewusste im Traum ähnlich reagiert wie der überlegt handelnde Mensch im Wachzustand.

Auf dem Weg zur menschlichen Freiheit

In medizinischer Sicht ist die richtige Formung des Gehirns in den entscheidenden plastischen Perioden die unabdingbare Voraussetzung zur Möglichkeit von freiem und verantwortlichen Handeln. Nach GLEES (1971, S. 122) bedarf es im wesentlichen eines funktionsfähigen Stirnhirns, damit sich der Mensch innerhalb der Gemeinschaft verantwortungsbewusst eingliedern kann.

Für WOLFGANG KLAGES (1967, S. 37) ist das Entscheidende bei der

Orbitalhirnverletzung, dass nicht so sehr die intellektuelle Leistung gestört ist, sondern das ethische Regulativ, und damit die Störungen die höchsten seelischen Leistungen betreffen. Nach WALCH (1956), dessen Arbeit bezeichnenderweise den Titel "Orbitalhirn und Charakter" trägt, muss das Orbitalhirn als der Ort der Synthese höchster seelischer Funktionen angesehen werden. SCHELLER (1968) hat in seiner Arbeit "Stirnhirnsyndrome in anthropologischer Beleuchtung" die Folgen einer Zerstörung des Orbitalhirns mit "Abbau der Wertwelt" und einem "Verlust der personalen Freiheit" umschrieben.

PENFIELD der weltberühmte Hirnforscher und Hirnchirurg in Kanada (1966, S. 236) macht die fundamentale Aussage "Das Gehirn des Menschen wird durch seinen Geist geformt"; und weiteres "Das Gehirn erfährt eine Umbildung durch Unterricht, den ein Kind erhält und durch die persönliche Anstrengung, die es macht". Damit ist die unerhörte Möglichkeit ausgedrückt, dass die Person ihr eigenes personales Organ, das Gehirn, formen kann. Wie sehr die Integrationsfähigkeit des Gehirns an die Intaktheit und Formung des Stirnhirns gebunden ist, ist in zahlreichen weiteren Arbeiten dargestellt worden (BERGER, FEUCHTWANGER, GELLER, HADDENBROCK; HÄFNER, HEYGSTER, HOHEISEL, KLEIST, KRETSCHMER; LEONHARD, THELEN).

Es bestehen Anhaltspunkte dafür, dass die spezifisch humanen Gehirnpartien, wie das Orbitalhirn, sich noch in Evolution, in einer Weiterentwicklung, befinden. Diese weitergehende Evolution ist eine gut gestützte Arbeitshypothese, zu der sich insbesondere SPATZ (1961, 1966) wiederholt geäußert hat, und die von anderen Hirnforschern geteilt wird.

Wenn wir auch auf die weitere Evolution des Gehirns nicht warten können - das könnte 100.000 Jahre und länger dauern - so können die evolutiven Tendenzen des Gehirns die Richtung angeben, wohin der Mensch durch Erziehung und Selbsterziehung streben soll.

Der Weg zur Freiheit als ethischer Imperativ

Wer nicht bestmöglich versucht, zu einer Triebintegration mit Hilfe der Formung der Potenzen des Stirnhirns zu gelangen, verfehlt sich - rein medizinisch gesehen - an seiner Menschwerdung. Ist die Formung in bestimmten plastischen Perioden unterblieben, kann das später nur noch schwer nachgeholt werden. Hier zeigt sich die grosse Bedeutung von Erziehung und Selbsterziehung. Wer zu einem späteren Zeitpunkt unfrei geworden ist, auch durch ein Verfallensein an Süchte unfrei geworden ist, müsste sich die Frage vorlegen lassen, inwieweit er mitverantwortlich ist, sich in seinem vorausgegangenen Leben zur Unfreiheit disponiert zu haben. Damit könnten sich fruchtbare Ansätze zu einer neu begründeten und modernen Askese im Sinne ihrer ursprünglichen positiven Bedeutung, nämlich als Einübung und Ertüchtigung, in körperlicher (sportlicher) und geistiger Hinsicht ergeben.

In der Anthropologie von GEHLEN (1961, 1964, 1966, 1970) kommt dies immer wieder zum Ausdruck; er schreibt an einer Stelle (1966, S. 397) von "asketischen Akten der

Selbsthemmung" und an einer anderen Stelle (1961, S. 66): "Die Anthropologie muss sie (die Askese) dagegen zu den ganz hohen Kategorien rechnen. Ja man kann sie sogar, ausgehend von der in ihr liegenden aktiven Instinktreduktion oder Instinktausschaltung, geradezu als eine Fortsetzung des Prozesses der Menschwerdung auffassen".

Aus dem, was bisher zum Bau und zur Funktion des Gehirns dargelegt wurde, erfließt bei genauer Betrachtung ein ethischer Imperativ, ergibt sich eine zwingende Aufforderung zur Einübung der vorgegebenen Hirnpotenzen, um personale Freiheit zu erlangen. Bei Hinweis auf diesem ethischen Imperativ möge man nicht sagen, dass dies eine Grenzüberschreitung sei. Wenn die Medizin eine Aussage machen kann, wie das Gehirn - das Organ der Personalität und Individualität - richtig zu gebrauchen wäre, um personale Entscheidungsfreiheit zu erlangen, wird damit keine Grenzüberschreitung begangen. Es werden einfach sachgerechte und in die Kompetenz der Medizin fallende Anleitungen gegeben, die man in das grosse Gebiet der "psychischen Hygiene" einordnen kann.

Was haben diese Ergebnisse der Gehirnforschung mit der Empfängnisregelung zu tun? Wir kommen damit zu Überlegungen hinsichtlich

einer natürlichen Ethik der Empfängnisregelung

Halten wir fest:

- Das Fortpflanzungsgeschehen beim Menschen ist dadurch gekennzeichnet, dass bei der Frau fruchtbare und unfruchtbare Tage im rhythmischen Wechsel auftreten. Die praktische Bestimmbarkeit dieser Tage erlaubt das Anstreben oder das Vermeiden einer Schwangerschaft.
- Aus Bau und Funktionsweise des Gehirns ergibt sich für den Menschen der Auftrag, die Potenzen des Gehirns so einzuüben, dass er eine höchstmögliche personale Freiheit erlangt. Wer diesem Auftrag nicht nachkommt, muss mit einer Einschränkung der Entscheidungsfreiheit der Person rechnen und verfehlt sich damit am vollen Menschsein.

Das bedeutet für die Empfängnisregelung, dass jeder Mensch aufgerufen ist, unter Einsatz der Potenzen seines Gehirns in Selbstbeherrschung die Periodizität des weiblichen Zyklus zu beachten und sich bewusst danach zu verhalten.

Die Schöpfung ist nicht Zufall, sondern vom Schöpfergott nach Seinem Willen geschaffen und dem Menschen so anvertraut, dass dieser aus dem Sein der Schöpfung und aus den Strukturen des Geschaffenen seine Aufgaben erkennen kann. Auf Grund der Erkenntnisse der Gehirnforschung mit dem Aufweis der Aufgaben, die sich aus der Betrachtung der allein dem Menschen zukommenden Gehirnparten ergeben, möchte ich als christlicher Arzt noch einige Gedanken zur

Empfängnisregelung im Lichte der biblischen Anthropologie

anfügen. "Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie" (Genesis 1, 27). Aus dieser Stelle ergibt sich u.a. auch, dass Mann und Frau in ihrer Liebe zueinander Abbild Gottes sind. Dazu sagt Genesis 2, 24: "Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und bindet sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch".

In der bildhaften hebräischen Sprache meint das "Ein-Fleisch-Sein" das volle geistige und körperliche Eins-Sein, die gegenseitige Hilfe in allen Lebensbereichen, aber auch die leibliche Vereinigung sowohl als Ausdruck der Liebe als auch zur Weitergabe des Lebens. Mit dieser Weitergabe des Lebens ist eine Teilhabe an der Schöpferkraft Gottes verbunden, vor allem eine Teilhabe an der Liebe Gottes verbunden, von der es in Familiaris consortio Nr. 11 heisst: "'Gott ist Liebe' und lebt in sich selbst ein Geheimnis personaler Liebesgemeinschaft".

Gerade das soll unter Beachtung der Teilhabe an der Schöpferkraft Gottes das im Leiblichen ausgedrückte "Ein-Fleisch-Sein" in seiner Ganzheitlichkeit und unmittelbaren Hingabe ausdrücken, wodurch jegliche empfängnisverhütende Handlung sich von selbst ausschliesst. Diese Überlegungen müssten nach mehreren Richtungen hin weiter ausgeführt werden, was in diesem Rahmen nicht möglich ist. Eine fundamentale Aussage soll aber betont werden: insgesamt geht es dabei um ein eheliches Leben nach dem Plane Gottes. Der Plan Gottes für die Ehe und die Familie zieht sich wie ein roter Faden durch alle Ausführungen des päpstlichen Lehrschreibens Familiaris consortio.

Der evangelische Theologe Werner Neuer stimmt dem u.a. mit der Begründung zu, dass diese Position "der Hl. Schrift entspricht, d.h. dem in der Hl. Schrift entfalteten Verständnis von Sexualität und Ehe, von Liebe und Fruchtbarkeit, von Leiblichkeit und Schöpfung" (siehe auch ANHANG vor Literaturverzeichnis).

Das Durchdenken von dem "Ein-Fleisch-Sein" müsste auch die bestehende Schwierigkeit im Verständnis jener Aussage in "Humanae vitae" Nr. 11 beseitigen, wo die Rede davon ist, dass "jeder eheliche Akt von sich aus auf Erzeugung menschlichen Lebens hingeeordnet bleiben muss" (im Lateinischen "per se destinatus permaneat") oder wie es in einer anderen leider nicht ganz zutreffenden Übersetzung heisst, "offen bleiben muss". Wenn das "Ein-Fleisch-Sein" ohne irgendeine empfängnisverhütende Massnahme gelebt wird, ist ein derartiger ehelicher Akt "von sich aus auf die Erzeugung menschlicher Lebens hingeeordnet", unabhängig davon, ob dieser eheliche Akt an den fruchtbaren oder unfruchtbaren Tagen der Frau erfolgt. Der rhythmische Ablauf von fruchtbaren Tagen erfolgt im Körper der Frau von selbst und ändert nichts an der Qualität des "Ein-Fleisch-Seins".

Wenn die Kirche die Bedeutung der Natürlichen Empfängnisregelung so sehr betont, hebt sie damit nicht auch in besonderer Weise die Würde der Frau heraus ?, das Angenommensein ihres Leibes, in den Gott selbst fruchtbare und unfruchtbare Zeiten

hineingelegt hat? Sollten die Frauen der Kirche eigentlich nicht dankbar sein, dass diese durch ihre Lehre die Würde der Frau beschützt? Dieser Zusammenhang müsste den jungen Frauen viel eindringlicher vor Augen geführt werden.

Das Mitleben mit dem Fruchtbarkeitszyklus entwickelt eine eigene Dynamik, die nicht nur eine vermehrte innere Offenheit gegenüber der Entstehung von neuem Leben bewirkt, sondern der Frau auch ein neues Selbstwertgefühl vermittelt, in ihrem Leben unabhängig von chemischen oder technischen Eingriffen zu sein. Zugleich erkennt die Frau, dass zu dieser Art der Empfängnisregelung auch der Mann seinen Teil beitragen muss und auf den Fruchtbarkeitszyklus seiner Frau Rücksicht zu nehmen hat. Die Frau ist nicht jederzeit verfügbar, so dass die Partnerschaft gefordert ist. Das führt zu einem notwendigen Dialog und gegenseitiger Rücksichtnahme.

Sobald Mädchen und junge Frauen die Grundlagen der Natürlichen Empfängnisregelung verstanden haben, führt dies für gewöhnlich zu einer verstärkten positiven Selbstannahme als Frau. Die Fruchtbarkeit wird endlich in ihrem tieferen Sinn verstanden und als Teil der Person wahrgenommen und akzeptiert.

Um sich dann später im ehelichen Leben in Freiheit in diesen Fruchtbarkeitsrhythmus hineinstellen zu können, sollte eine entsprechende Erziehung und Selbsterziehung vorausgegangen sein, also eine Formung der Potenzen des Gehirns in den plastischen Perioden. Damit kann nicht früh genug begonnen werden.

Wer sich in unser modernes Wissen um den Ablauf der fruchtbaren und unfruchtbaren Tage der Frau einarbeiten will, kann dies an Hand eines Buches tun, das auch für den Selbstunterricht geeignet ist:

Dr.med.Josef Rötzer, Natürliche Empfängnisregelung (alter Titel bis etwa Anfang 1989: "Natürliche Geburtenregelung"; Inhalt ist aber unverändert geblieben), 1.Auflage 1979, 18.Auflage 1988/89. Verlag Herder, Wien-Freiburg-Basel.

Eine Spezialität dieses Buches sind die sogenannten "roten Seiten", die für alle diejenigen gedacht sind, welche die Natürliche Empfängnisregelung im Selbstunterricht lernen wollen. Sobald man die wenigen "roten Seiten" im Verlauf eines Zyklus - am besten gemeinsam - tageweise durchgegangen ist, weiss man nach einem Zyklus um die Grundzüge der Natürlichen Empfängnisregelung. Ausserdem bestehen viele persönliche Beratungsmöglichkeiten, über die Sie in diesem Buch nähere Angaben finden.

Sehr bald kann dann die Zuverlässigkeit der Natürlichen Empfängnisregelung erkannt werden, welche der Verlässlichkeit der Pille gleichzusetzen ist, wenn es um die Vermeidung einer Empfängnis geht, ohne aber mit den gesundheitlichen Gefahren der Pille verbunden zu sein.

In dieser Situation erlebt man den rhythmischen Ablauf der Fruchtbarkeitszyklen mit der Möglichkeit, jederzeit eine Schwangerschaft anstreben zu können. Das schenkt eine neue Freiheit, die wenig Platz hat für eine Verhütungsmentalität, und zwar vor allem dann, wenn Natürliche Empfängnisregelung erfahren wird als eheliches Leben

nach dem Plane Gottes und nicht nur als eine blosser Methode unter anderen Methoden. Es gilt nun, von einem bestimmten Methodendenken einer rein technischen Anwendung und von einem Methodenvergleich zur Kontrazeption wegzukommen, und den Ehepaaren den Zugang zu eröffnen zu den vielen beglückenden Dimensionen christlichen ehelichen Lebens, die in Erfüllung des Planes Gottes für die Ehe der Ehe geschenkt werden.

(Literaturverzeichnis: Seiten 11 - 14)

ANHANG: "Eheliches Leben nach dem Plane Gottes"

Vorbemerkung: Die Enzyklika "Humanae vitae", "Die Weitergabe menschlichen Lebens", von Papst Paul VI. ist mit 25. Juli 1968 datiert. Papst Johannes Paul II. gab mit 22. November 1981 sein Apostolisches Lehrschreiben "Familiaris consortio" - über die Aufgaben der christlichen Familie in der Welt von heute" - heraus.

Am 14. Internationalen Familienkongress in Bonn, 2.-5. April 1989, fand auch ein internationales Kolloquium zu Perspektiven der Natürlichen Empfängnisregelung statt, an dem der evangelische Theologe Werner NEUER teilnahm. Als Begründung für seine Anwesenheit führte er u.a. folgendes an (Zitat): "... dass es sich bei der Natürlichen Empfängnisregelung nicht nur um einen ethisch neutralen Raum handelt, zu dem die Theologie und die Kirche nichts zu sagen haben, sondern um etwas, was die theologische Bewertung geradezu herausfordert. Nach dem christlichen Verständnis von Fruchtbarkeit ist Fruchtbarkeit eine der grössten Gaben, die dem Menschen anvertraut wurde. Der Mensch wird gewürdigt, an der göttlichen Erschaffung neuen Lebens mitzuwirken, und angesichts der Grösse dieser Gabe muss die Frage gestellt werden, welcher Umgang mit dieser Schöpfungsgabe der Fruchtbarkeit ist dem Schöpferwillen angemessen und welcher Umgang ist dieser Gabe unangemessen. Wo liegt ein rechter Gebrauch der Fruchtbarkeit, wo liegt ein Missbrauch vor. Und diese Frage macht ganz deutlich, dass die Methode der Geburtenregelung für Theologie und Kirche nicht gleichgültig sein kann."

NEUER sah sich dann veranlasst (Zitate unter Anführungszeichen), ein "weitverbreitetes Missverständnis zu korrigieren", als ob die Lehre von 'Humanae vitae' (HV) eine katholische Sonderlehre sei". Er machte darauf aufmerksam (Zitat), "dass die in HV vorgetragene Position, das Ja zur Natürlichen Empfängnisregelung und das Nein zur künstlichen Empfängnisverhütung, keine spezifisch katholische Position ist, sondern dass diese Position eigentlich die uralte traditionell christliche Tradition ist, wie sie in der ethischen Tradition der Christenheit von der frühen Kirche an bis Anfang unseres 20. Jahrhunderts einhellig vertreten wurde" (Ende Zitat).

Bis etwa 1930, bis zur damaligen Lambeth-Konferenz, bestand zwischen den Konfessionen in dieser Frage ein weitgehender Konsens. NEUER sagte dann wörtlich (Zitat): "Es ist also nicht wahr, dass Papst Paul VI. eine nur katholische Lehre hier vorgetragen hätte, er hat hier im Namen der ganzen Christenheit gesprochen. Und

der ranghöchste Vertreter der orthodoxen Christenheit, der Patriarch Athenagoras, hat kurz nach Erscheinen von HV dies dem Papst ausdrücklich bestätigt und festgestellt, dass er die authentisch christliche und allein mögliche christliche Position in HV formuliert habe".

Warum NEUER als evangelischer Theologe der Position von HV zustimme begründete er u.a. folgendermassen (Zitat) : "Weil die in HV entfaltete Position der Hl. Schrift entspricht, d.h. dem in der Hl. Schrift entfaltenen Verständnis von Sexualität und Ehe, von Liebe und Fruchtbarkeit, von Leiblichkeit und Schöpfung" (Ende Zitat).

Anmerkung: Die o.a. Zitate sind der Video-Kassette über das gesamte Kolloquium entnommen, die käuflich erworben werden kann (Familienkongress, Markt 4, D-5300 Bonn 1); es können auch Audio-Kassetten gekauft werden: zu bestellen mit Titel: Internationales Kolloquium zu Perspektiven der Natürlichen Empfängnisregelung (J.u.E.Billings, Brown, Neuer, Wilson, Rötzer). - Die o.a. Zitate sind zu finden im Kongressband ab Seite 207 (Familie ist Zukunft, XIV. Internationaler Kongress für die Familie Bonn, April 1989, Verlag Bouvier, Bonn 1989, ISBN 3-416-02218-1).

Buchhinweis: Werner Neuer: Mann und Frau in christlicher Sicht. 3. Auflage 1985, Brunnen Verlag, Giessen. - Werner Neuer: Empfängnisregelung in christlicher Verantwortung. idea Informationsdienst der evangelischen Allianz, Dokumentation Nr. 14/90, Postfach 1820, DW 6330 Wetzlar.

Literatur:

1. Baumgartner, G.: Funktion und Symptomatik einzelner Hirnregionen. In: Neurologie in Praxis und Klinik, hrsg. von H.Ch. Hopf, K.Poeck, H.Schliack, Bd.I, 1.77-1.112. Thieme, Stuttgart 1983.
2. Berger, H.: Klinische Beiträge zur Pathologie des Grosshirns, I.Mitteilung: Herderkrankungen der Präfrontalregion. Arch. Psychiat. Nervenkr. 69 (1923) 1-46
3. Broser, F.: Topische und klinische Diagnostik neurologischer Krankheiten. Urban & Schwarzenberg, München 1981.
4. Economo, C.v.: Die progressive Zerebration, ein Naturprinzip. Wien. med. Wschr. 78 (1928) 900-904
5. Economo, C.v.: Der Zellaufbau der Grosshirnrinde und die progressive Cerebration. Ergebn. Physiol. 29 (1929) 83-128
6. Faust, Cl.: Die psychischen Störungen nach Hirntraumen: Akute traumatische Psychosen und psychische Spätfolgen nach Hirnverletzungen. In: Psychiatrie der Gegenwart, hrsg. von H.W. Gruhle u.Mitarb., Bd.II, S.552-645. Springer, Berlin-Heidelberg 1960.
7. Feuchtwanger, E.: Die Funktionen des Stirnhirns. Ihre Pathologie und Psychologie. Springer, Berlin 1923.
8. Gehlen, A.: Moral und Hypermoral. Eine pluralistische Ethik. Athenäum, Frankfurt am Main 1970.
9. Gehlen, A.: Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt. 8. Auflage, Athenäum, Frankfurt am Main 1966.

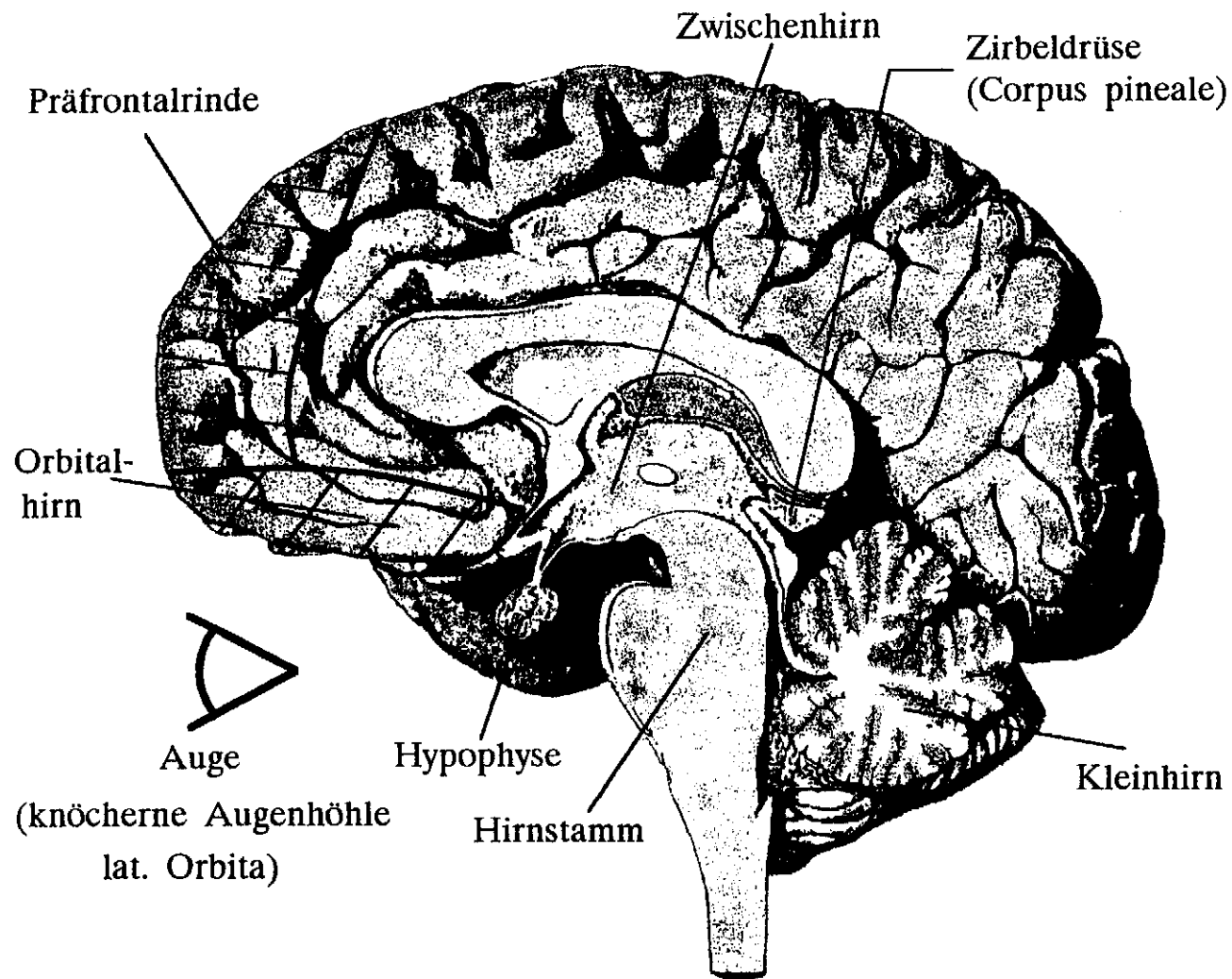
10. Gehlen, A.: Urmensch und Spätkultur. Philosophische Ergebnisse und Aussagen. Athenäum, Frankfurt am Main 1964.
11. Gehlen, A.: Anthropologische Forschung. Zur Selbstbegegnung und Selbstentdeckung des Menschen. Rowohlt, Reinbeck bei Hamburg 1961.
12. Geller, W.: Die Beurteilung der Zurechnungsfähigkeit hirnverletzter Täter. Dtsch.Z.ges. gerichtl.Med. 49 (1960) 393-405
13. Glees, P.: Das menschliche Gehirn. Evolution, Bau und Arbeitsweise, 2.,neubearb.u.erw.Aufl. Hippokrates, Stuttgart 1971.
14. Häfner, H.: Psychopathologie des Stirnhirns 1939 bis 1955. Fortschr.Neurol.Psychiat. 25 (1957) 205-252
15. Haddenbrock, S.: Die psychopathologischen Zwischenhirn- und Stirnhirnsyndrome und ihre Bedeutung für ein natürliches nosologisches System. Fortschr. Neurol.Psychiat.17 (1949) 199-221
16. Heygster, H.: Über doppelseitige Stirnhirnverletzungen. Psychiat. Neurol. med.Psychol.,Lpz. 1 (1949) 114-123
17. Hoheisel, H.P.: Kriminalität bei Hirnverletzten unter Bezugnahme auf den Ort der Verletzung. Dtsch.Z.ges.gerichtl.Med. 45 (1954) 59-73
18. Klages, Wolfgang: Ethisch-moralische Defekte und kriminelle Entgleisungen nach Erkrankungen oder Verletzungen des Gehirns. Hippokrates 33 (1962) 49-54
19. Klages, Wolfgang: Der menschliche Antrieb, Psychologie und Psychopathologie. Thieme, Stuttgart 1967.
20. Kleist, K.: Gehirnpathologie, Vornehmlich auf Grund der Kriegserfahrungen, Leipzig 1934
21. Kretschmer, Ernst. Hrsg. von Wolfgang Kretschmer: Medizinische Psychologie, 14. ergänzte und bearb.Aufl., Thieme, Stuttgart 1975.
22. Lange, J.: Hirnchirurgie und Lokalisationslehre (Hirnlappen- und Hemisphärenausschneidungen). Mschr.Psychiat.Neurol.99 (1938) 130-144
23. Leonhard, K.: Die biologische Aufgabe des Stirnhirns gemäss den Ausfällen durch Verletzungen. Dtsch.Z.Nervenheilk.179 (1959) 75-101
24. Messner, J.: Widersprüche in der menschlichen Existenz. Tyrolia, Innsbruck 1952.
25. Penfield, W.: Speech, Perception and the Uncommitted Cortex. In: Brain and Conscious Experience, ed.by J.J. Eccles, pp.217-237. Springer, Berlin 1966.
26. Rötzer, J.: Menschenbild, Sexualität und Ehe, Grundriss einer evolutiven Anthropologie. Theologische Brennpunkte, Band 21/22. Verlag Gerhard Kaffke, Bergen-Enkheim bei Frankfurt/Main 1969.
27. Rötzer, J.: Natürliche Empfängnisregelung (alter Titel bis etwa Anfang 1989: "Natürliche Geburtenregelung"; Inhalt ist unverändert geblieben). 1. Auflage 1979, 18. Auflage 1988/89, Verlag Herder, Wien-Freiburg-Basel.
28. Saller, K.: Die Artentwicklung des Stirnhirns beim Menschen (Beiträge zu einer funktionellen

Anthropologie II). Z.Morph.Anthrop.58 (1967) 181-189

29. Scheller, H.: Stirnhirnsyndrome in anthropologischer Beleuchtung. Dtsch.med.J.19 (1968) 304-306
30. Spatz, H.: Gedanken über die Zukunft des Menschenhirns und die Idee vom Übermenschen. In: Der Übermensch, S.317-383, hrsg. von E.Benz, Rhein-Verlag, Zürich 1961.
31. Spatz, H.: Gehirnentwicklung (Introversion-Promination) und Endocranialausguss. In: Evolution of the Forebrain, hrsg. von R.Hassler und H.Stephan, S.136-152. Thieme, Stuttgart 1966.
32. Thelen, H.: H.-J.: Hirnverletzung und Kriminalität. Arch.Psychiat.Nervenkr. 190 (1953) 221-252
33. Walch, R.: Orbitalhirn und Charakter. In: Das Hirntrauma. Beiträge zur Behandlung, Begutachtung und Betreuung Hirnverletzter, hrsg. von E.Rehwal, S.203-213. Thieme, Stuttgart 1956.

Im November 1989

Etwas geändert nach einem Referat gehalten am 22.Oktober 1988 am 12. Internationalen Familienkongress 20.-23.Oktober 1988 in Wien (Austria Center Konferenzzentrum, insgesamt etwa 12.000 Teilnehmer). Ursprüngliches Referat veröffentlicht in: Schriftenreihe des 12. Internationalen Familienkongress Wien, Oktober 1988, 3.Tag: Verantwortete Elternschaft, Mut zur Familie. Verein Familienkongress, A-1010 Wien, Elisabethstrasse 26.



Ungefähre Lage der Präfrontalrinde und des Orbitalhirnes im menschlichen Gehirn. Schnitt zwischen den beiden Hirnhälften gibt den Blick frei auf die rechte Gehirnhälfte mit den vielen Hirnwindungen.



Orbitalhirnsyndrom s, *E fronto-orbital brain syndrome*, Symptomkomplex nach Läsion der Stirnhirnbasis (Frontallappen) mit verminderter Reaktion auf Schmerzreize und Persönlichkeitsveränderungen, die sich in Takt- und Distanzlosigkeit, dem Abbau ethischer und moralischer Hemmungen sowie in Euphorie äußern. Frontallappensyndrom.

Copyright Spektrum Akademischer Verlag

<http://www.wissenschaft-online.de/abo/lexikon/neuro/9279>

21.01.2003



Frontallappensyndrom s [von latein. frons, Genitiv frontis = Stirn, Vorderseite], *Frontalhirnsyndrom, Stirnhirnsyndrom, E frontal lobe syndrome*, nicht einheitliche geistige und neurologische Störungen bei einer Erkrankung oder Verletzung des Frontallappens (z.B. durch Tumor, Entzündung, Lobotomie). Es werden unterschieden: 1) eine Schädigung der *frontalen Konvexität*, charakterisiert durch Antriebsmangel (Abulie), der sich auf alle Lebensbereiche erstreckt, Bewegungsverarmung (Akinese), Echolalie, Echopraxie, Greifautomatismen, Abasie, Astasie sowie frontale Ataxie und Broca-Aphasie (falls die entsprechende Hemisphäre betroffen ist); 2) eine Schädigung des *orbitalen Frontalhirns*, charakterisiert durch Anosmie, Affektlabilität, Witzelsucht und gelegentliche Steigerung des Antriebs. Häufig sind auch Perseverationen, d.h. die Unfähigkeit, mit einer Tätigkeit aufzuhören, wenn sie nicht mehr angemessen ist (z.B. weil eine neue Aufgabe ansteht). Manchen Patienten ist bewußt, was sie anders machen sollten, sie können ihr Verhalten aber nicht diesem Wissen anpassen. Weitere häufige Merkmale des Frontallappensyndroms (bei Läsionen des *ventromedialen Präfrontalcortex*) sind Beeinträchtigungen beim Planen und Problemlösen, insbesondere bei Entscheidungen in komplexen Situationen; die Patienten sind unfähig, zukünftige Aktivitäten zu organisieren, verlieren ihren Beruf, ihre Originalität und Kreativität. Dies hängt u.a. damit zusammen, daß sekundäre Emotionen abgeschwächt werden oder fehlen, die für solche Entscheidungen in komplexen Situationen notwendig zu sein scheinen. Allgemein haben Patienten Schwierigkeiten, Informationen aus der Umwelt zur Kontrolle, Veränderung und Regelung ihres eigenen Verhaltens zu verwenden. Außerdem sind je nach Schädigungsort (bei dorsalen und lateralen Läsionen) Beeinträchtigungen von Aufmerksamkeit, Lernen und Gedächtnis die Folge (der Frontallappen spielt eine wichtige Rolle für das Arbeitsgedächtnis). Das Brodmann-Areal 46 scheint für die interne Repräsentation räumlicher Informationen von Bedeutung zu sein, der mediale Frontalcortex für die Speicherung von Objektinformationen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Frontallappensyndrom gewidmet, weil es häufig mit einer drastischen Veränderung der Persönlichkeit einhergeht, obwohl Intelligenz, Sensorik und Motorik intakt sind. Solche Veränderungen lassen sich grob in zwei Typen unterscheiden: 1) *Pseudodepression*: Apathie, Emotionslosigkeit, Wortkargheit, Verlust an Initiative und sexuellem Interesse (bei dorsolateralen Läsionen). Auch im Tierversuch mit Affen führen Läsionen zu drastischen Einbußen des Sexualverhaltens. 2) *Pseudopsychopathie*: unreifes Verhalten, Mangel an Anstand und Zurückhaltung, Fäkalsprache, gesteigerte Sexualität und Enthemmung (bei orbitofrontalen Läsionen), motorische Unruhe, Asozialität sowie z.T. Inkontinenz.

R.V.

Lit.: Fuster, J.: The Prefrontal Cortex. New York 1989, 2. Aufl. Passingham, R.: The Frontal Lobes and Voluntary Action. Oxford, New York, Tokyo 1995.

Copyright Spektrum Akademischer Verlag

Alle Artikel zum Fachgebiet:

Neurologie, Neuropathologie, Neurochirurgie und Allgemeinmedizin, Psychiatrie und klinische Psychologie

<http://www.wissenschaft-online.de/abo/lexikon/neuro/4371>

19.01.2003

Die verantwortliche Weitergabe des Lebens in medizinisch-anthropologischer Sicht. Menschenbild und Empfängnisregelung.

Beitrag der Hirnforschung zur Wesensbestimmung des Menschen.

Josef Rötzer

1969 erschien eine Monographie von Dr. Josef Rötzer mit dem Titel „Menschbild Sexualität und Ehe“ in der Reihe Theologische Brennpunkte, Band 21/22, Verlag Gerhard Kaffke, Bergen-Enkheim bei Frankfurt/M. (Übersetzungen ins Spanische und Italienische). Diese Schriftenreihe ist leider vergriffen, doch hat Dr. Rötzer in zahlreichen Vorlesungen und Vorträgen dieses Thema behandelt.

Aus dem 1969 geschriebenen Vorwort dieser Monographie ein Auszug:

„Wenn Leib und Seele nur zwei Aspekte einer und derselben Wesenheit sind, muss jeder Aspekt für sich etwas Wesentliches über das Ganze aussagen können.

Deshalb erscheint der Versuch berechtigt, von der Medizin her Aussagen über das Wesen und die Gesamtnatur des Menschen machen zu wollen. Dabei wird diese Untersuchung bewusst auf die Gegenüberstellung von medizinischen Beiträgen zur Anthropologie und Fragen der Sexualität eingeschränkt. Das hat einerseits seinen Grund in einem besonderen drängenden Problem unserer Zeit, da eine allgemeine Übersexualisierung dem Menschen die Freiheit seines Handelns zu rauben scheint. Andererseits lassen sich gerade von Seiten der Medizin fundamentale Elemente für die Darstellung der Eigenart der menschlichen Geschlechtlichkeit beibringen.“

Broschüre zum Thema:

Rötzer Josef, Die verantwortliche Weitergabe des Lebens in medizinisch-anthropologischer Sicht. Menschenbild und Empfängnisregelung. - Beitrag der Hirnforschung zur Wesensbestimmung des Menschen.

Video zum Thema:

„Menschenbild und Empfängnisregelung“, Vortrag von Prof. Dr. J. Rötzer am 3. Mai 1998 in Mainz, Berthier-Haus. Dauer des Videos ca. 80 Minuten.

Bezugsquelle:

INER-Zweigstelle Österreich - Elisabeth Rötzer, Vorstadt 6, 4840 Vöcklabruck, Österreich.
Tel.: +43 7672-2 33 64 E-mail: e.roetzer@asak.at.